

MODAK - Modalitätenaktivierung in der Aphasietherapie

Luise Lutz • Karina Lønborg

MODAK - Modalitäten- aktivierung in der Aphasietherapie

Ein Therapieprogramm

4. Auflage

Geleitwort von Martina Hielscher-Fastabend

 Springer

Luise Lutz
Bad Reichenhall, Deutschland

Karina Lønborg
Næstved Kommune
Næstved, Denmark

Ergänzendes Material zu diesem Buch finden Sie auf <http://link.springer.com>.

ISBN 978-3-662-67350-8 ISBN 978-3-662-67351-5 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-662-67351-5>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer-Verlag GmbH, DE, ein Teil von Springer Nature 1997, 2009, 2016, 2023

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Kathrina Nissle

Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

Das Papier dieses Produkts ist recyclebar.

Geleitwort zur 4. Auflage

Das Therapiekonzept MODAK von Dr. Luise Lutz hat eine langjährige Tradition und Geschichte – und zugleich weist es bis heute eine hohe Aktualität vor dem Hintergrund moderner Hirnforschung auf: Multimodalität der neuronalen Stimulierung, eine enge Verknüpfung von Produktion und Rezeption auf Wort- und Satzebene, sowie die affektive Relevanz und individuelle Bedeutsamkeit der zu lernenden Inhalte und Materialien werden in der aktuellen neuropsychologischen und neuro-linguistischen Rehabilitation als wesentliche Komponenten adäquater Behandlungskonzepte gesehen. Frau Lutz arbeitete 40 Jahre nach einem Konzept, das eben diese Prinzipien einsetzt, um auch schwer erkrankte Patient*innen mit Aphasie, die über wenig Sprachproduktionsmöglichkeiten verfügen, wieder an die verbale Kommunikation heranzuführen. Nachdem die 3. Auflage dieses Therapiekonzeptes noch einmal differenzierter das programmatische Vorgehen für die parallele Aktivierung sprachlicher Informationen in den verschiedenen Modalitäten des Sprechens und Verstehens, des Lesens und Schreibens dargestellt hatte, nimmt diese vierte Auflage von *Karina Lønborg und Luise Lutz* nun zwei weitere Kapitel mit auf, die sich mit Möglichkeiten der Gruppentherapie und der Angehörigenarbeit befassen. Während ihrer Arbeit an dieser 4. Auflage, die Frau Lutz noch mit ihrem so typischen Elan begleitet hatte, ist Luise leider am 08.11.2022 in ihrer letzten Wahlheimat Bad Reichenhall im Alter von 91 Jahren verstorben. Bis zu ihrem Lebensende war sie eine überaus engagierte, wissenschaftlich neugierige und für die Betroffenen kämpfende Aphasiotherapeutin und Forscherin. Luise Lutz hat sich als studierte und promovierte Linguistin, Sprachheilpädagogin und Klinische Linguistin zudem über viele Jahre im BKL für die Akademisierung der Sprachtherapie in Deutschland eingesetzt und viele Türen geöffnet. Wir vermissen Luise als kompetente Kollegin, als hervorragende Therapeutin, als politisch engagierte Dozentin – und als Freundin!

Luise Lutz hat ihr Wissen und ihre therapeutischen Überzeugungen in Kursen und Fortbildungen über viele Jahre weitergegeben und für ihr therapeutisches Konzept MODAK geworben. Seit über 10 Jahren hat Karina Lønborg diese Seminare nun schon begleitet und durch eine Übersetzung ins Dänische das Konzept 2013 auch nach Skandinavien gebracht. Inzwischen führt sie die entsprechenden Fortbildungen in Skandinavien, aber auch in Deutschland und Österreich sehr erfolgreich weiter. Sie hat die kommunikative, dialogische Vorgehensweise durch Aspekte der Angehörigenarbeit und gruppentherapeutische Varianten äußerst interessant ergänzt.

Wie schon im Begleitwort zu der dritten Auflage ausgeführt, ist das Konzept der MODAK-Therapie eher auf schwere bis mittelschwere aphasische Beeinträchtigungen zugeschnitten und fördert die Reaktivierung schwer zugänglich gewordener sprachlicher Konzepte und Prozesse; schwer abrufbare sprachliche Inhalte sollen deblockiert bzw. aktiviert werden. Lønborg und Lutz greifen damit eine traditionelle Sicht der aphasischen Störung als Blockierung von sprachlichen Inhal-

ten und Formen auf, die als eine Funktionsstörung neurophysiologischer Prozesse gesehen wird. Der zugrunde liegende Pathomechanismus wird nicht in einem Verlust sprachlicher Repräsentationen und Fähigkeiten gesehen, welcher den Wiedererwerb dieser Inhalte notwendig machen würde und das Neulernen eines festen Itemsets mit hochfrequenten Itemwiederholungen und massierten Hilfen impliziert. Lønborg und Lutz gehen von einer Schwächung der Verbindungen sprachlicher Repräsentationen mit anderen Wissensbereichen und zwischen verschiedenen sprachlichen Ebenen und Modalitäten aus. Im Rahmen einer solchen Annahme gestörter sprachlicher Prozesse, die auf verteilten, eher holographischen Repräsentationen und stark verknüpften neurophysiologischen Repräsentationen beruhen, gründet ihr Therapiekonzept daher auf der Reaktivierung sprachlicher Prozesse, entsprechender Repräsentationen und ihrer Verbindungen. MODAK arbeitet mit häufigen Wiederholungen im Grundprogramm. Allerdings betreffen die Wiederholungen nicht einzelne, isoliert zu übende Wörter, sondern definierte sprachliche Prozesse. Es werden in systematischer Weise sprachliche Modalitäten kombiniert und mit Handlungen verknüpft, bevor schließlich eine relevante kommunikative Einbettung und Verwendung der Items folgt.

Die theoretische Ableitung der wichtigsten Therapieprinzipien (parallele Aktivierung verschiedener Modalitäten, Hemmung irrelevanter Items und Prozesse zur Selektion, Bahnung sprachlicher Items im Kontext elizitierter Kommunikation, Arbeit von Anfang an auf der Phrasen- und Satzebene) wird in dieser 4., überarbeiteten und erweiterten Auflage des Buches nochmals verdeutlicht. Das MODAK-Grundprogramm wird zunächst ausführlich dargestellt und ist mit Hinweisen zum konkreten Vorgehen angereichert. In den Erweiterungen, die in den ► Kap. 3, 4, 5 und 6 ausgeführt sind, gehen die Autorinnen auf mögliche komplexere Formen ein, deren Einüben häufig auf eine kurze Durchführung des Grundprogramms folgt. Die grammatischen Variationen werden hinsichtlich ihrer kognitiven Anforderungen (Umstellungen verschiedener Satzglieder, Variation grammatischer Morpheme) gesteigert und im Kontext sinnvoller Elizitierung im Gespräch dargestellt. Hier liegt sicher eine große Herausforderung an die/den Therapeut*in, möglichst zielführende Gespräche zu führen, die vor allem die Form der elizitierten Äußerung korrekt berücksichtigen. Einige Beispiele sind hierfür im Text jeweils aufgeführt.

Seit den ersten Vorstellungen des Therapiekonzeptes MODAK von Luise Lutz vor über 30 Jahren sind ihre Kurse, die sie an der Universität Bielefeld und in kooperierenden Kliniken der Umgebung in Ostwestfalen-Lippe angeboten hatte, immer als äußerst anregend und kenntnisreich erlebt worden. So hat ihr multimodales Vorgehen viele Anhänger in unserer Region wie auch im gesamten deutschsprachigen Raum gefunden. Im Studiengang der Klinischen Linguistik an der Universität Bielefeld gehört MODAK seither zum festen Lehrkanon und findet in Teilen in (Einzelfall-)Studien meist in der Postakutphase im Rahmen von Bachelor- und Masterarbeiten Anwendung. Auch wenn das Konzept ursprünglich als Zielgruppe für das Vorgehen und Material Patienten mit schweren und mittelschweren Aphasien beschrieben hat, die die

störungsspezifische Übungsphase erreicht haben, wird es auch bei Patient*innen in der postakuten Phase als sinnvolles aktivierendes Vorgehen gesehen.

Während die 3. Auflage des MODAK-Konzeptes eine Reihe von Beiträgen zur aktuellen Aphasieforschung und zur Neurophysiologie aufzeigen konnte und in der überarbeiteten Form didaktisch noch besser aufbereitet und theoretisch stärker fundiert war, nimmt nun die 4. Auflage durch die Arbeit von Frau Lønborg zudem komplett neue Inhalte und Anwendungsaspekte mit auf. Das Verfahren integriert nun in ► Kap. 7 ein interessantes und überzeugend aufgebautes gruppentherapeutisches Setting. Schließlich wird die wichtige Arbeit mit den Angehörigen systematisch und überzeugend in ► Kap. 8 ausgeführt. Hier wird eine theoretische Fundierung gelegt, die auf einem allgemeinen Kommunikationsmodell basiert und dann die wichtigen flexiblen und multimodal ausgerichteten Verstehenssicherungsprozesse darstellt. Frau Lønborg gelingt es hier hervorragend, wichtige Aspekte des Kommunikationsverhaltens des/der Angehörigen aufzuzeigen und anhand von Beispielen die Möglichkeiten z. B. der Nutzung multimodaler Kommunikationsstrategien sehr gut nachvollziehbar zu skizzieren. Das Verfahren erhält somit neue Impulse und wird sicher weiterhin seinen Platz in der modernen Aphasie-Therapie behaupten können.

Martina Hielscher-Fastabend

Dipl.-Psych., Klinische Linguistin an der Universität Bielefeld
Bielefeld, Deutschland

Vorwort zur 4. Auflage

Die Neuauflage des Buchs „MODAK – Modalitätenaktivierung in der Aphasietherapie“ war geplant als gemeinsames Projekt von Luise Lutz und mir. Es war vorgesehen, verschiedene Abschnitte im Buch zu ergänzen und dem Konzept einige Neuerungen hinzuzufügen. Leider ist Luise Lutz im vergangenen Jahr verstorben, bevor wir die Aufgabe in Angriff nehmen konnten.

Luise Lutz hinterlässt tiefe Spuren – fachlich und menschlich. Bereits in den siebziger Jahren wechselte sie den Studiengang von Linguistik in klinische Linguistik (Patho-/Neurolinguistik), weil sie nichts mehr faszinierte als die Sprache, das Gehirn und die Menschen, mit denen sie zu tun hatte. Mit außergewöhnlichem Engagement hat sie sich der Aufgabe verschrieben, Menschen mit Aphasie zu therapieren. Beim Blick auf ihren Patienten hat sie nicht nur die Behandlung der Sprachstörung vor Augen gehabt, sondern immer den individuellen Menschen mit seinen ganzen Stärken und Fähigkeiten wahrgenommen: Sie hat die Interessen und das Wissen der Patienten mit in die Therapie integriert. Mit viel Geduld hat sie Menschen Mut gemacht, über aktuelle und interessante Themen zu kommunizieren – mit Worten, mit Zeichnungen, mit Zeigen, Mimik oder Gestik. Sie war eine Therapeutin, die sich durch ihre lebenslange Erfahrung, ihre herzliche Art, ihren emphatischen und würdevollen Umgang mit Menschen auszeichnete. Ihr Leitmotiv war es, jedem einzelnen Menschen mit Aphasie zu einer besseren Kommunikation zu verhelfen.

Luise Lutz hat das durch ihre Tätigkeit erworbene Wissen und ihre Erfahrungen durch jahrelange praktische Arbeit mit Betroffenen in die Entwicklung des vorliegenden Konzeptes MODAK eingebracht. Zahlreiche Logopädinnen und Sprachtherapeutinnen im In- und Ausland wurden seitdem in Seminaren zum Thema MODAK-Konzept geschult und haben ihre Therapien entsprechend angepasst. Luise Lutz war es wichtig, nicht nur ihre Patienten, sondern auch ihre Angehörigen zu erreichen, um ein besseres Verständnis für die Aphasie und größere Akzeptanz in Bezug auf die neue gemeinsame Lebenssituation zu entwickeln. Sie engagierte sich ebenfalls in Selbsthilfegruppen und bei Aphasikerverbänden, und wurde im Jahr 2003 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Ich habe Luise Lutz als stets neugierigen und weltoffenen Menschen und Vorbild erlebt, die sich neben der Arbeit mit Patienten in ihrer Freizeit mit Kunst, Literatur und Philosophie beschäftigte.

Unsere Zusammenarbeit begann vor 12 Jahren, als ich ein MODAK-Seminar bei ihr besuchte. Wir diskutierten die Möglichkeit, das Konzept in eine andere Sprache zu übertragen. Luise Lutz motivierte mich, das Buch und ihr Konzept in Dänemark einzuführen – unser erstes gemeinsames Projekt war gestartet. Kurze Zeit später folgte das erste MODAK-Seminar von Luise Lutz und mir in Dänemark. Es schlossen sich weitere gemeinsame Projekte und Ideen an.

Mit dem Schreiben der gemeinsam skizzierten Neuauflage führe ich ihre Lebensaufgabe fort. Das gilt auch für die Fortführung des MODAK-Konzeptes. Ich bin traurig, dass ich meine „Lehrmeisterin“ und gute Freundin verloren habe, aber voller Dankbarkeit, dass ich so viel von ihr lernen durfte, und dass sie mir ihr MODAK-Konzept anvertraut hat. Es ist mein Bestreben, das Konzept in ihrem Sinne weiterzuentwickeln.

Beim Revidieren dieser Auflage habe ich die Kapitel von Luise Lutz nur marginal geändert. Es ist gut, dass alles, was sie durch ihre langjährige Erfahrung mit Betroffenen und ihr unermüdliches Suchen nach neuen Erkenntnissen aus den Neurowissenschaften geschaffen hat, um die Theorie hinter MODAK weiter zu fundieren, in ihren Worten erhalten bleibt.

Das Kapitel über das MODAK Grundprogramm und die Satz-erweiterungen habe ich mit kleinen Videobeispielen ergänzt, die es dem Leser einfacher machen, die Vorgehensweise zu verstehen und richtig durchzuführen. In den Videobeiträgen ist die dargestellte Patientin nicht tatsächlich von Aphasie betroffen, sondern meine Kollegin, Hanne Wolffhechel, die sich für die Aufnahmen freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat.

Darüber hinaus habe ich ein Kapitel über MODAK als Gruppentherapie hinzugefügt: es fußt auf Erfahrungen, die ich im Rahmen meiner sprachtherapeutischen Tätigkeit bei der optimierten Umsetzung des Konzeptes in dieser Form gewonnen habe. Zudem lag es mir am Herzen, die Arbeit mit den Angehörigen zu vertiefen, was in einem Kapitel über Kommunikationsstrategien für Bezugspersonen seinen Niederschlag findet. Alles getragen von dem Gedanken, meine Praxiserfahrungen für die Arbeit von anderen Sprachtherapeutinnen zu vermitteln.

Es wird im Buch der einfachen Lesbarkeit geschuldet von einer weiblichen Therapeutin und einem männlichen Patienten gesprochen. Mir ist bewusst, dass beide Rollen nicht geschlechtsspezifisch besetzt sind. Ich bitte um Verständnis. Gleiches gilt für die weitere Verwendung der Begriffe Aphasiker oder Patienten in der bisherigen Textversion, obwohl es sich korrekterweise um *Menschen mit Aphasie* oder *von Aphasie betroffenen Menschen* handelt. Defizitorientierte Bezeichnungen erkennen nicht an, dass diese Menschen weitaus mehr ausmachen, mehr als ihre Störung, dass sie auch nicht stets die Rolle eines Patienten einnehmen.

Ich danke Eva-Maria Kania, Katharina Nissle und Esther Dür vom Springer Verlag, die mich mit Geduld beim Schreiben betreut haben. Besonderer Dank gilt meinem Arbeitgeber, ViSP in Næstved, Dänemark, der mich für die Arbeit am Buch von meinen Tagesaufgaben freigestellt hat, und der alle Ideen und Entwicklungsvorschläge MODAK betreffend positiv aufnimmt und mich bei der Umsetzung unterstützt. Ein lieber Dank an meine hilfsbereiten Kolleginnen, die mir bei diesem Projekt geholfen haben und die sonst für mich einspringen, wenn ich mit der Entwicklung von MODAK und den Seminaren beschäftigt bin.

Ein besonderer Dank an meinen Schwager Jörg Franke für die Mitwirkung bei den Korrekturen sowie an Jan-Markus Lutz, der stellvertretend für seine Mutter Inhalte mit mir diskutiert hat.

Alles wäre nicht möglich ohne Luise Lutz – ohne sie gäbe es kein MODAK-Konzept – ohne sie hätte ich mich nie auf diese fachliche Reise begeben.

Karina Lønborg

Næstved, Denmark

Mai 2023

Vorwort zur 3. Auflage

Obwohl das MODAK-Konzept schon vor ca. 30 Jahren entstand, scheint es berechtigt, es noch einmal neu darzustellen.

Die Annahmen, auf denen es basiert, geraten in den Bereichen der Kognitionswissenschaft und der Aphasiotherapie heute immer mehr in den Blick: In der Therapiediskussion steht der Patient mit seinen Interessen, Motiven und Lebensumständen stärker als früher im Mittelpunkt. In den Neurowissenschaften wird heute die ständige Wechselwirkung zwischen Gehirn und rationalem wie emotionalem Verhalten diskutiert und mit bildgebenden Verfahren dokumentiert. Die Neurolinguistik bezieht Erkenntnisse aus der Neurophysiologie und Neurobiologie in ihre Untersuchungen ein. Zur Zeit der Entstehung von MODAK gab es kaum Überlegungen dieser Art, aber entsprechende Tendenzen waren in vielen psycholinguistischen und sprachpsychologischen Arbeiten erkennbar und faszinierten mich schon damals. MODAK scheint heute zeitgemäßer zu sein als zur Zeit seiner Entstehung – was wohl auch zur ständig wachsenden Nachfrage nach MODAK-Seminaren beiträgt.

Ein weiterer Anlass für diese neue Auflage ist, dass sich das „Grundprogramm“ (GP) – sicher das bekannteste MODAK-Teilstück – im Laufe der Jahre in gewissem Sinn selbstständig gemacht hat: Wie bei „Stiller Post“ wurde es in immer neuen Variationen unter den Therapeuten weitergegeben. Ich habe nun ausführlicher als in den beiden letzten Auflagen beschrieben, wie und aus welchen Gründen die einzelnen Therapieschritte des GP durchgeführt werden sollten. Es ist wichtig, dass das therapeutische Vorgehen beim Grundprogramm mit seinen theoretischen Hintergründen richtig verstanden wird, denn es bildet die Basis für alle weiteren Therapieschritte des MODAK-Konzeptes (nicht umsonst sprechen wir von GRUNDprogramm!). Wie ein roter Faden zieht sich das gleiche Vorgehen durch das gesamte Konzept und bündelt dabei zwei Aspekte, die beide gleich wichtig sind.

Der eine Aspekt betrifft die **sprachliche Arbeit**: In jeder Sitzung geht es um ein intensives Training der spracherzeugenden und -verarbeitenden Prozesse mit dem Ziel, die Basisstruktur von S-V-O-Sätzen zu automatisieren (► Kap. 2) und sie in kleinen Schritten über Satz-erweiterungen (► Kap. 3) und den Umgang mit komplexeren Grammatikstrukturen (► Kap. 4) bis zum freien Jonglieren mit Satzstrukturen und Textmengen (► Kap. 5) zu erweitern – in Manfred Spitzers Worten: Es geht darum, die „Trampelpfade“, die sich die elektrischen Impulse durch das Gehirn bahnen, zu aktivieren und in immer komplexeren Verzweigungen zu automatisieren, entsprechend der individuellen sprachlichen Fähigkeiten jedes Patienten.

Die Art, wie dies geschieht, betrifft den zweiten, den **kommunikativen Aspekt**: Vom ersten Kontakt mit global betroffenen Aphasiepatienten bis zu Gesprächen mit Patienten, die ihre Sprache (fast) wiedererworben haben, sind (therapeutische) Dialoge das Mittel, zwischen Patienten und Therapeutin eine Atmosphäre entspannter, positiver Konzentration herzustellen, die die Patienten gleichzeitig beruhigt und anregt. In

solchen Gesprächen erleben die Patienten, dass man fast ohne Worte oder nur mit wenigen Worten, mit unvollständigen Sätzen und abweichender Artikulation über interessante Themen miteinander kommunizieren kann (in Ernst Pöppels Worten: „ein gemeinsames Bewusstsein teilen kann“). Der Mut, der dazu gehört, als Aphasiepatient im Bewusstsein der eigenen unvollkommenen Sprache in einer wortgewandten Umgebung mitzureden, eine Frage zu stellen oder zu beantworten, eine Information weiterzugeben, kann in solchen Gesprächen allmählich aufgebaut werden (alle Kapitel).

Dabei kommt es nicht nur darauf an, **dass** Gespräche geführt werden, sondern auch, **worüber** sie geführt werden. Die Ergebnisse der neueren Hirnforschung zeigen, dass unser gesamtes Verhalten unser Gehirn aktiviert: Was uns bewegt, was unser Interesse, unsere Gefühle weckt, kann uns zur Sprache anregen. Wenn schwer betroffene Patienten schon in den ersten Sitzungen durch Zeitungsschlagzeilen und -bilder erfahren, was in ihrer Umgebung und der weiten Welt geschieht, und sich darüber Gedanken machen, verlieren sie leichter das oft mit Aphasie verbundene Gefühl der Isolation und werden zum selbstständigen Handeln motiviert.

Für diese Arbeit mit Zeitungen und Texten (► Kap. 5) sollte eine gewisse Vorbereitungszeit eingeplant werden – zumindest von solchen Therapeuten, für die diese Art der Therapie neu ist. Bei dem Zeitdruck, unter dem wir Therapeuten stehen, ist es sicher eine Herausforderung, selbstständig Übungen, Dialoge und Texte zu entwerfen. Ich hoffe, dass Sie als Therapeuten diese Arbeit nicht nur als belastend empfinden, sondern auch spüren, dass sie Ihre Wahrnehmung schärft, Ihre Kreativität und Ihren Witz anregt und Sie wie Ihre Patienten aufmuntert und lebendig hält.

Ich danke der Lektorin, Stephanie Kaiser-Dauer, sowie Katharina Wagner und Ute Meyer vom Springer-Verlag für Ihre freundliche Hilfe und geduldigen Versuche, meine Wünsche mit den Möglichkeiten des Springer-Verlags in Einklang zu bringen. Inga Ortmann-Röpke danke ich sehr für ihre schnelle Zustimmung, uns weitere Zeichnungen von der uns inzwischen so vertrauten MODAK-Bevölkerung zu schicken. Meiner dänischen Kollegin Karina Loenborg bin ich sehr dankbar für ihre Übersetzung meines MODAK-Buches ins Dänische und für ihre Begeisterung und Tatkraft, mit der sie MODAK in ganz Dänemark bekannt macht. Sehr glücklich und dankbar bin ich, dass Karinas Kollege Kim Rune Hansen, dänischer Neuropsychologe, mit theoretischen Überlegungen zu MODAK zu uns gestoßen ist und unser Dreierteam zu einer ersten praktischen Erweiterung des MODAK-Konzeptes inspiriert hat. Ein großer Dank an Wolfgang Schlote für seine hilfreichen Kommentare zur neueren neurologischen Forschung.

Mein größter Dank gilt meinen Patienten, die mit so liebenswürdiger Geduld und Motivation alle Mühen der Therapie immer wieder bereitwillig auf sich nehmen. Ohne sie hätte ich MODAK nicht entwickeln können.

Luise Lutz
Hamburg, Deutschland
August 2015

Inhaltsverzeichnis

1	Das MODAK-Konzept	1
	<i>Luise Lutz</i>	
2	Das MODAK-Grundprogramm (GP)	15
	<i>Luise Lutz</i>	
3	Satzerweiterungen: Jonglieren mit Worten	53
	<i>Luise Lutz</i>	
4	Grammatik im Dialog: Jonglieren mit Worten und Strukturen	63
	<i>Luise Lutz</i>	
5	Texte: Jonglieren mit Worten, Strukturen und Textmengen	81
	<i>Luise Lutz</i>	
6	Einstieg in das Jonglieren mit Zahlen	103
	<i>Luise Lutz</i>	
7	MODAK Gruppentherapie	111
	<i>Karina Lønborg</i>	
8	Die Arbeit mit Angehörigen	119
	<i>Karina Lønborg</i>	
9	Arbeitsmaterialien	125
	<i>Luise Lutz</i>	
10	Die MODAK-Bilder	131
	<i>Luise Lutz</i>	
	Serviceteil	
	Literatur.....	142
	Stichwortverzeichnis.....	145

Die Autorinnen



Dr. Luise Lutz

- Studium: Linguistik (Schwerpunkt Neurolinguistik/Patholinguistik) und Sprachheilpädagogik an den Universitäten Hamburg, Edinburgh und Brüssel
- Lehrtätigkeit: 15 Jahre Neurolinguistik/Patholinguistik an den Universitäten Hamburg, Bremen, Osnabrück und an der Humboldt-Universität Berlin
- Seminare: Durchführung von Seminaren zu den Themen „Aphasietherapie“ und „Umgang mit Aphasie“ in mehreren Ländern, u. a. in Deutschland, Österreich, in der Schweiz und in Dänemark
- Praktische Umsetzungen: Seit 1979 Klinische Linguistin in der neurologischen Rehabilitation; ab 1996 selbständige Therapeutin in eigener Praxis.
- Konzept: Entwicklung des weit verbreiteten MODAK-Konzeptes begleitend zur praktischen Arbeit mit Aphasikern
- Engagement: mehrjähriges Mitwirken in der Aphasiker-Selbsthilfe
- Träger des Bundesverdienstkreuzes (2003)
- Verstorben am 08.11.2022 im Alter von 91 Jahren in Bad Reichenhall.



Karina Lønborg

- Studium: Sondererziehung und Rehabilitation mit dem Schwerpunkt Sprachheilpädagogik/Sprachtherapie an der Universität Dortmund 1990–1995.
- Berufliche Tätigkeit: 14 Jahre in einer logopädischen Praxis in Oberhausen; Behandlung von Kindern und Erwachsenen mit vielfältigen Störungsbildern.
- Berufliche Tätigkeit: Seit 2009 in Næstved, Dänemark im „ViSP – Kommunikationszentrum“ tätig; Diagnostik, Beratung und Therapie von neurologischen Sprachstörungen.
- Zusammenarbeit mit Frau Dr. Luise Lutz: Ab 2011 gemeinsam das MODAK-Konzept in Dänemark eingeführt und weiterentwickelt

- Übersetzung: 2013 das Buch „MODAK – Modalitätenaktivierung in der Aphasietherapie“ ins Dänische übertragen.
- Seminare: Seit 2016 Durchführung von MODAK-Seminaren in Dänemark, Schweden, Norwegen, Deutschland und Österreich.
- MODAK App: Entwicklung einer webbasierten App zum selbständigen Training des MODAK-Grundprogramms in dänischer Sprache im Jahr 2022.